

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 13 (1971)
Heft: 71

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aus dem geplanten "Stamm-Weekend" wurde schliesslich ein "Samstags-End" (22.Mai). Die 18 engsten Mitarbeiter des Filmkreises setzten sich also um einen Tisch - und stellten zunächst einmal alles in Frage.

Nach acht Stunden gingen sie wieder auseinander; etwas sarkastisch setzte Klaus Daube folgendes Motto vor sein Protokoll:

Schon gut! Nur muss man sich nicht allzu ängstlich quälen

Denn eben, wo Begriffe fehlen,
Da stellt ein Wort zur rechten Zeit sich ein.
Mit Worten lässt sich trefflich streiten,
Mit Worten ein System bereiten,
An Worten lässt sich trefflich glauben,
Von einem Wort lässt sich kein Jota rauben.

Mephisto in Goethes Faust

Was wurde erreicht? "Als Quintessenz erscheint mir: im Prinzip bleibt alles beim alten - weil bisher die notwendigen Kompromisse stets geschlossen wurden; lediglich in der neuen Akzentuierung liegt das neue", so das Protokoll. Nicht eben viel also, denken Sie. Nun, ist das nicht schon recht viel, wenn man nach eingehender Ueberprüfung feststellen darf, dass die Grundsätze keiner Revision bedürfen? Ist es nicht erfreulich, wenn es keiner Kurskorrektur bedarf, weil die Richtung immer noch stimmt?

Etwas aber wurde doch geändert: Wir haben AG-en gegründet - vorläufig sind es einmal deren sechs, aber es können jeder Zeit neue hinzukommen. AG heisst bei uns aber nicht etwa Aktien Gesellschaft, sondern ganz schlicht Arbeits-Gruppe! Unser vielfältiges Arbeitsgebiet (an dem bisher da und dort und manchmal auch gleichzeitig gearbeitet wurde) ist damit gegliedert: die Aufgabenverteilung wird somit eindeutig und dies sollte Arbeit und deren Koordination wesentlich erleichtern.

Man kann sich streiten, was ausgiebige Grundsatz-Diskussionen nützen - messbar ist das nie und doch sind sie manchmal zweckmässig.

KFZ

INHALT :

BULLETIN

8.Schweizerische Filmarbeitswoche in Fiesch vom 18. - 23. Oktober 1971

Frankfurter Allgemeine

Filmpodium Zürich

Filmprojekte für Super-8 1

BESPRECHUNG

Deep End

Lasst uns töten,
Companeros 2

Kes

Die Wette 3

Das Leben des
Matthäus

13'000'000 Zuschauer 4

BERICHT

Kurzfilme in Krakau 1971 5

Film und Jugendschutz 6

SCHLUSSEITE

Unsere Arbeits-Gruppen 7

FERNSEHTIP

21.6. 21.00 ARD
SUNSET BOULEVARD

27.6. 16.45 ARD
THE LAST ANGRY MAN

3.7. 20.15 ZDF
SEREANT RUTLEDGE

BULLETIN

8. SCHWEIZERISCHE FILMARBEITSWOCHE IN FIESCH VOM 18.-23. OKTOBER

Nach zweijährigem Unterbruch findet im Kurs- und Erholungszentrum Fiesch (VS) zum achten Mal die Schweizerische Filmarbeitswoche statt. Unter dem Titel "Film 66-71" bietet sie Jugendlichen der Mittelstufe Gelegenheit, sich während einer Woche in Visionierungen und Diskussionen unter fachkundiger Leitung intensiv mit dem Medium Film auseinanderzusetzen.

Diese Woche soll der Filmerziehungsarbeit vor allem in den Mittelschulen neue Impulse verleihen. Verantwortlich zeichnet für die Gesellschaft Schweizerische Filmarbeitswoche Jean-François Rohrbasser (Genf) und für die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film Hanspeter Stalder (Zürich).

Ausführliche Programme sind ab 1. Juni beim Sekretariat, Seefeldstr. 8022 Zürich, erhältlich.

Frankfurter Allgemeine 24.3.71

Die Gründung eines zentralen "Non-Profit-Filmverleih" haben junge Fil-

memacher beim 1. Filmseminar in Duisburg beschlossen. Der Verleih soll vornehmlich Filme des anderen Kinos, historische Produktionen und Filme der Münchner-Gruppe an die rund 6500 Kinos und nichtkommerziellen Abspielplätze in der BRD vertreiben.

Am 1. Mai soll in Frankfurt eine Zentralstelle der unabhängigen Filmemacher gegründet werden. Diese Zentralstelle wird den Verleih organisieren, einen Gesamtkatalog über vorhandene Filmproduktionen und Abspielstellen erarbeiten sowie die Arbeit kommunaler Kinos, Filmclubs und Verbände fördern. Zur Finanzierung dieses Vorhabens haben die Filmmacher beim Kuratorium Junger Deutscher Film einen Startzuschuss von rund 150'000 Mark beantragt. (dpa)

FILMPODIUM ZÜRICH / KINO RADIUM

28. Juni (15 und 19 Uhr)
LES PARENTS TERRIBLES
Frankreich 1948 / Regie: J. Cocteau

28. Juni (17 und 21 Uhr)
LES ENFANTS TERRIBLES
Frankreich 1950 / R: J.P. Melville

5. Juli (15, 17, 19, 21 Uhr)
ORPHEE
Frankreich 1950 / R: J. Cocteau

ANMELDUNG:

FILMPROJEKTE FÜR SUPER-8 1971

Die AG-Produktion wird in ihrer Sitzung vom 9. Juli 1971 über die vom Filmkreis 1971 zu realisierenden Projekte für Super 8 befinden.

Selbstverständlich haben auch FK-Mitarbeiter, die nicht der Gruppe Produktion angehören, die Möglichkeit Projekte zu realisieren. Aus organisatorischen Gründen können sich aber nur diejenigen um einen FK-Zuschuss (für 1971) bewerben, die ihr Projekt bis spätestens zum 5. Juli 1971 beim Leiter der AG-Produktion, Alex Bugmann, anmelden (auch mündliche Anmeldung möglich).

Alle Bewerber werden zur Sitzung vom 9. Juli eingeladen; sie haben dort ihr Projekt in Form

eines Drehbuches (schriftlich)
eines Treatments (")
einer Konzeption (" /mündlich)

vorzulegen.

(Bei Nichteinhalten des Termins erlischt jeder Anspruch auf einen Zuschuss für Super 8 Projekt pro 1971)

AG-Produktion

Projektanmeldung: Alex Bugmann / KFZ Postfach /
8023 Zürich

DEEP END

SCHWIERIGKEITEN MIT DER LIEBE

Der 15jährige Mike vertauscht die Schulperspektive mit der Arbeitsperspektive und tritt in einem Hallen- und Wannenbad eine Stelle als Wärter an. Doch mehr Schwierigkeiten als der Eintritt ins Berufsleben, wo er sich - widerwillig zwar - anpasst, bereitet ihm die Umstellung vom Knaben zum Mann. Seine "erste grosse Liebe" zu Susan, der einige Jahre älteren Arbeitskollegin, entwickelt sich immer problematischer. Die oberflächlich-launenhafte, materialistisch eingestellte Susan, die ausser einem gefügigen Verlobten noch ein Verhältnis mit einem ältern verheirateten Schürzenjäger hat, spielt mit der schwärmerischen Verehrung des unsicheren Mike, dessen Verhalten schwankt zwischen rührender Unbeholfenheit und tölpelhafter Lausejungen-Aggression. Den starken und grossen Gefühlen des Jungen hat sie nichts als ihre Launen entgegenzusetzen: Kraulen und Wegscheuchen. Die Tragik eskaliert unvermeidlich: Nachdem sich Susan - aus Gefälligkeit und spontaner Laune - mit ihm eingelassen hat, will sie ihn einfach stehen lassen, um sich zu einem nächsten Rendezvous nicht zu verspäten. Mike kann diesen abrupten Gefühlsumschlag nicht begreifen und versucht krampfhaft, sie zurückzuhalten. Wie sie sich losgerissen hat und die Bassinleiter hinaufklettern will, greift er in einem unkontrollierbaren Impuls zum Tiefstrahler und schwingt ihn gegen Susan, die am Hinterkopf tödlich getroffen ins Wasser fällt, das sich blutrot verfärbt.

Jerzy Skolimowski inszenierte diese Pubertätskrise auf der Folie einer lieblosen Gesellschaft mit viel Einfühlungsvermögen und subtilem Sinn auch für die humorvollen und ironischen Szenen - etwa in der heuchlerische Moralvorstellungen entlarvenden Kino-im-Kino-Sequenz, wo Mike Susan und ihrem Verlobten in einen Sexfilm folgt, eines jener Machwerke, die unter der scheinheilich gehissten Flagge der Aufklärung den Hafen der kommerziellen Ausbeutung ansteuern.

Trotz der stimmungsvollen Bilder

BESPRECHUNG

und trotz der sorgfältigen Psychologie hängt Skolimowskis Kino-Kalkül etwas in der Luft. Der polnische Regisseur, der kürzlich in einem Interview bekannte: "Im Westen bin ich ein Fremder", bekundet in gewisser, allerdings geminderter Weise dieselbe Schwierigkeiten wie sein Protagonist Mike: Er bekam die (westliche) Welt nicht ganz in den Griff; die Folie ist etwas zu grosszügig-unverbindlich geprägt. Umso gekonnter und raffiniert aber versteht es Skolimowski, die Geschichte filmisch zu erzählen und auszumalen.

Karl Saurer

LASST UNS TÖTEN, COMPANEROS

BALLADE VON DER KAEUFLICHKEIT

Der dickbauchige, ordensgekränzte General brüllt "Freiheit, Revolution, Vaterland" - aber sein ganzes Sinnen und Trachten gilt nur der Macht um das Geld. Deshalb kommt der junge Rebell, der sich gegen die Diktatur Diaz auflehnt und einen seiner korrupten Offiziere umbringt, vom Regen in die Traufe: Putzt er vor der "Revolution" dem verhassten Feind die Schuhe, putzt er sie nachher dem schulterklopfenden "Befreier". Er - und das Volk überhaupt - bleibt Spielball fremder Herrschaften, von Launen hochgespült und von Launen in den Dreck gestossen. Nur einer macht das billige "Herrschafts-Spiel", das auf einem mystifizierten Faustrecht beruht, nicht mit: ein idealistischer Professor, der Gewaltlosigkeit predigt und zusammen mit begeisterten (und mehrheitlich bebrillten!) Anhängern das Volk wirklich befreien will - sowohl von der brutal-ausaugerischen Militärdiktatur als auch von sinnlos ausgelebten Aggressionen, deren Ursachen durch blutige Auseinandersetzungen nicht im geringsten behoben werden. Doch der tierliebende Menschenfreund scheitert: Wie er mit ungeladenem Gewehr versucht, die drei Freunde zu retten,

BESPRECHUNG

die ihn aus einem fürchterlichen Blutbad herausgehauen haben, muss er die schmerzliche und für ihn tödliche Erfahrung machen, dass gegen unmenschliche Brutalität Edelmut und abstrakter Humanismus nichts fruchten!

Wie der Zuschauer allerdings dieses vom Italowestern-Spezialisten Sergio Corbucci effektiv in Szene gesetzte Spektakel - das durch die krampfhaft um einen originellen Jargon bemühte deutsche Synchronisation unnötig vergagt wird - aufnimmt, ist nicht leicht auszumachen. Am meisten Sympathien dürfte der blondblauäugige "Schwede", der mit allen Wassern gewaschene "Held" genießen. Er kämpft in erster Linie auch für Geld, ein bisschen aus Spass am harten "Männerhandwerk" und zuguterletzt - so scheint es - sogar ein bisschen aus Solidarität mit den Unterdrückten. Immerhin hebt er sich deutlich von den skurillen Killer-Gruppe ab - ein Asiate fehlt dabei so wenig wie ein Jude (!) - die nur für Geld kämpfen und töten und die mit ihren raffinierten Foltermethoden - wobei unverhohlen die Kastrationsangst des meist männlichen Westernpublikums angepeilt wird - nicht zuletzt beitragen, die Käuflichkeit von Corbuccis "Revolutionsspektakel" zu steigern.

Karl Saurer

KES

Alle jene, die wissen, was ein guter Film ist, werden mir widersprechen, wenn ich KES als misslungen bezeichne - den KES ist ein "guter Film". Eine hinreissende Geschichte: Da ist der Junge Billy Casper, ein Bengel, der durch Wälder schleicht, in der Schule nicht aufpasst, dafür aber in der Pause raucht, der sich mit andern Jungens prügelt und sogar stiehlt - aber Billy liebt Vögel! Moral: Der Junge ist nicht schlecht - wie die Beziehung zu seinem Falken beweisen soll -, aber im Milieu, in dem er aufwächst und

erzogen wird, kann er nicht gedeihen. Wenn POOR COW die Frage noch offenliess, ob Kenneth Loach mehr zu Spekulation auf den sogenannten Publikumsgeschmack oder mehr zum sozialen Engagement neige, so weist KES eindeutig in die zweite Richtung.

Die Geschichte ist rührend, die Absicht reizend, aber alles ist so einfach, geht ohne Rest auf - der geneigte Zuschauer merkt die Absicht und ist verstimmt. Dem Film soll ein gleichnamiges Buch als Vorlage gedient haben, und da mag die Parabel vom Jungen, der alle seine positiven sozialen Kräfte, da sie von seiner Umwelt nicht beachtet werden, einem Falken zuwendet, noch angehen - optisch aber gibt es zu wenig her. Wohl hauptsächlich aus diesem Grund mag Loach immer wieder vom eigentlichen Thema abgewichen sein, um sich in detaillierten Schilderungen von Randfiguren zu verlieren. Den Höhepunkt dieses Ausweichens ins Unwesentliche erreicht er im optischen Einblenden der Resultate des Schülerfussballspieles - nur weil der Lehrer einen Fussball-Tick hat. Für die Geschichte aber spielt der Sportlehrer nur insofern eine Rolle, als er ein Beispiel dafür ist, wie und warum Billy von seinen Erziehern abgelehnt wird.

Hübsch beobachtete Details und feine Charakterisierungen werden leider durch ebensoviele Unstimmigkeiten und Klischees aufgehoben; der Film vermag zwar zu rühren, aber richtig einfühlen können wir uns nicht - er macht uns vor allem nicht empfindsamer.

-an

DIE WETTE

"Die andere Seite der Strasse ist immer die schönere - glaubt man" (Altes Sprichwort). In einer kleinen jugoslawischen Dorfmühle, wo nur einige Arbeiter beschäftigt sind, lebt ein älterer Vorarbeiter mit seiner jungen Frau. Das Leben ist rau und unbarmherzig - und es gibt nur wenige Frauen in dieser Gegend. Deshalb versucht's halt mal immer wieder einer bei der jungen Müllerin. Ein Lastwagenchauffeur, der Zeuge eines solchen Her-

auswerfens wird, als er zufällig im Ort ist, meint beiläufig: "Wetten? Man muss eben verstehen, richtig mit den Frauen umzugehen." Und es gelingt ihm. Sein Trick ist simpel: Er weckt die Unzufriedenheit der Müllerin, indem er einen Traumalltag in der Grossstadt gegen den mühsamen, aber wirklichen Alltag der jungen Frau ausspielt (also genau das, was auch die Illustrierten in allen Variationen immer wieder tun!) - und als Dreingabe spielt er noch eine Nacht lang Trompete unter ihrem Fenster.

Sie folgt ihm wenig später in die Grossstadt, um ihn wiederzufinden und bei ihm zu bleiben. Aber erst als sie spät am Abend von der Strasse, ausgeraubt und müde, in seine Wohnung schaut und ihn als Familienvater vor dem Bildschirm sitzen sieht, beginnt sie zu begreifen. Sie kehrt zurück in ihr Heim und fügt sich in ihre alte Rolle: Ihrem Mann, der angezogen auf dem Bett schläft, zieht sie - wiederum treu ergeben - die Schuhe aus.

Zunächst ist man vielleicht geneigt anzunehmen, dass der Film von Zdravko Randic eine "der letzten Wahrheiten des menschlichen Lebens" aufzeige - aber, zeigt er denn wirklich einen tauglichen Versuch des Aufbegehrens als Akt der Selbstbefreiung?

Bleibt ausserdem die Frage: Muss es in alle Ewigkeit Sache der Frau bleiben, den Männern die Schuhe aus-zuziehen?

-an

13 000 000 ZUSCHAUER

hatte der Bunuel-Film TRISTANA bei seiner deutschen Erstaufführung im Programm der ARD. Vermutlich gibt es in Deutschland 13 Millionen Filmkritiker, denn nur weltfremde Filmkritiker - so verlautet aus gewöhnlich gut unterrichteter Quelle - mögen Bunuels Filme.

BESPRECHUNG

DAS LEBEN DES MATTHÄUS

Da sitzen sie auf dem Bank vor dem weit abgelegenen, kleinen Holzhaus; langsam bricht die Dämmerung herein, ein paar letzte Vögel zwitschern im nahen Gehölz, im See unten glitzern noch ein paar Sonnenstrahlen: freudliche Abendstimmung auf einem unberührten Gehöft. Er hält ihr die Wolle, die sie auf einen Knäuel wickelt und: "Wohin schaust Du?" fragt ihn seine Schwester - aber Matthäus schaut nirgenshin, er träumt.

Diese Idylle erscheint dem "umweltverschmutzten Zeitgenossen" gesucht und auch der Charakter der nicht lebensstauglichen Hauptfigur hat etwas unwirkliches; gerade deshalb aber konnte ihn Witold Leczszynski (Polen) in keiner andern Umgebung als dieser, ungrbrochen schönen, noch natürlichen Landschaft ansiedeln.

Der etwa 30jährige Matthäus ist ein Kind geblieben; ein Kind, das noch vor sich hinträumt, das seine Arbeit zwar mit grossem Eifer anpackt, sich aber viel zu rasch von irgend etwas, viel aufregenderem ablenken lässt; ein Kind, das immer etwas zu erzählen hat, für das es immer noch etwas zu entdecken gibt und ein Kind, das im Grunde recht unbeholfen ist, dafür aber etwas einnehmendes, bezwingendes hat. Manche Erwachsene stehen dem Matthäus zwar verständnislos gegenüber, lassen ihm aber doch seinen Willen; andere spielen einfach mit, ohne ihn und seine Empfindungen aber wirklich zu verstehen. Obwohl alle nett und hilfsbereit sind, kommt er nicht zurecht: er ist zu empfindsam für das Leben! In einer lauen Sommernacht rudert er auf den See hinaus, schlägt ein Loch ins Boot, ist überrascht was er getan hat, schreit noch um Hilfe und ...

Indem der Film uns einen Mann mit der Seele eines Kindes vor Augen führt, macht er uns den Preis, den wir für unsere Lebensstauglichkeiten zahlen deutlich. Und er lässt uns über der Frage sehr nachdenklich werden, ob wir nicht freiwillig mehr dafür bezahlt haben, als unbedingt notwendig war.

-an

BERICHT

Die notwendige Nachlese

KURZFILME IN KRAKAU 1971

Zum achten Mal fand in Krakau das Internationale Kurzfilmfestival statt: auf den ersten Blick scheint die Festivalwelt in der alten polnischen Residenz noch in Ordnung zu sein, nicht lädiert von den in Oberhausen oder anderswo inzwischen schon wieder unfruchtbar gewordenen Diskussionen über Sinn oder Unsinn eines Festivals. Doch so wie Krakau selbst nicht nur historisches Museum ist, sondern auch eines der wichtigsten Kultur- und Industriezentren im neuen Polen, so trägt auch dieser erste Eindruck. Zwar nimmt man die folkloristisch verzierten Rituale der Preisverteilung noch gelassen hin, doch das Festival selbst ist durch eine Atmosphäre permanenter Diskussion über Filme gekennzeichnet, von der man andernorts vorerst noch kaum zu träumen wagt: nirgends die hierzulande so häufigen Anzeichen von Agonie. Das liegt nicht zuletzt an der geschickten und inzwischen wohl auch bewährten Konstruktion dieses Festivals. Bevor das internationale Programm beginnt, findet der nationale Wettbewerb statt. Anlass genug, um Krakau für die Dauer des Festivals zum Zentrum des polnischen Films zu machen, zur Stätte heftiger und notwendiger Auseinandersetzungen. Die herbe Kritik, die dabei in diesem Jahr von jungen polnischen Filmemachern vorgebracht wurde, schien angesichts der seit Jahren sterilen Kurzfilmproduktion in Polen berechtigt. Doch die Filme des diesjährigen nationalen Wettbewerbs - er fand zum elften Mal statt - zeigten eine deutliche Aufwärtsentwicklung zu einem wieder verbindlichen sozialkritischen Engagement in Anlehnung an die Tradition des schwarzen polnischen Dokumentarfilms der späten fünfziger oder frühen sechziger Jahre. Offensichtlich haben die Dezemberunruhen in den polnischen Hafen-

städten auch die Filmemacher aufgeweckt: ob die neue politische Führung diese Entwicklung begünstigen wird, bleibt abzuwarten. Auf jeden Fall ist es bemerkenswert, dass in Polen wieder Filme entstehen, die nicht nur in zwei-deutigen formalen Spielereien und individualistischen Anekdoten verlieren, sondern sich den Problemen der polnischen Gegenwart stellen und diese auch kritisch darzustellen versuchen. Freilich sind das oft noch erste Ansätze, denen der Sprung von der Darstellung zur Analyse nicht immer gelingt. Doch der Film SCHWARZ-GRUEN von Jozef Gebski und Antoni Halor etwa, der die Ausbildung und Aufstiegschancen der Bergarbeiter kritisch untersucht, auch KORKENZIEHER von Marek Piwowski, eine bitter anklagende Gegenüberstellung der Opfer des Alkoholismus mit den Anstrengungen zur Umsatzsteigerung in der Spiritusindustrie, oder DIE GRUNDSCHULE von Tomasz Zygado, ein soziologisch genauer Beitrag zur auch in Polen aktuellen Diskussion über Erziehungs- und Bildungsprobleme, könnten die ersten Ergebnisse auf dem Weg zu einer neuen Schule des polnischen Dokumentarfilms sein.

Das internationale Programm in Krakau war leider nicht viel mehr als eine Nachlese: viele der wichtigsten Filme waren bereits in Oberhausen, Mannheim oder Leipzig gelaufen. Allerdings eine notwendige Nachlese, die schon woanders gefasste Eindrücke bestätigte oder revidierte. Auffallend gering war der Anteil der sensiblen Filme aus dem westeuropäischen und amerikanischen Underground. Stattdessen sah man sich einer Flut von überflüssigen Kulturfilmen aus West und Ost gegenüber. Langweilig und konventionell gemachte Künstlermonographien, die kaum über Lichtbildervorträge hinaus kamen überwogen dabei. Völlig Belangloses aus Australien, Portugal, Spanien und Indien ergänzte ein Programm, das wohl um jeden Preis den internationalen Anspruch von Krakau belegen sollte. Auch die sowjetischen und amerikanischen Beiträge konnten nicht interessieren: während die Russen in jedem

Film, mochte er nun vom verstorbenen Gagarin oder vom erfolgreichen Mondauto, von einem tüchtigen Chirurgen oder von der selbstlosen Arbeit eines Wanderkinos berichten, penetrant den Sieg des Sozialismus feierten, zeichneten die Amerika-reifen Filme aus den USA das Bild einer heilen demokratischen Gesellschaft: kein Wort von Vietnam, schon gar nicht von der Rasendiskriminierung.

Auch in Krakau bestätigte sich der Eindruck, dass die wichtigsten dokumentarischen Kurzfilme heute aus Lateinamerika kommen: sieben aus Venezuela, Brasilien, Chile und Cuba belegten das nachdrücklich. Vor allem den cubanischen Film POR ACCIDENTE von Segio Giral, der mit einer vehementen Montagetechnik die Ursachen von Arbeitsunfällen bekämpft, sollte man auch hierzulande zugänglich machen. Nach dem quantitativen und qualitativ so übertragenden jugoslawischen Programm in Oberhausen dieses Jahr, war man überrascht, hier noch einmal eine Reihe wichtiger jugoslawischer Filme zu sehen, die sich durchweg durch die Genauigkeit ihrer Beobachtung auszeichneten. Mit LIEBEN WIR DIE BLUME von Borivoj Dovnikovic aus Zagreb stellten die Jugoslawen auch den gelungensten Animationsfilm vor: eine bösertige Grotteske über explodierende Blumen, die die ganze Welt zerstören. Ueber die Unverbindlichkeit, die diesem Genre anhaftet und allzuoft beliebige Interpretationen zulässt, gelangte greilich auch dieser Film nicht ganz hinaus.

Einer der wichtigsten Filme des Festivals war gewiss "100" von Peter Voigt aus dem Studio Heynowski und Scheumann in der DDR. Dieser nur wenige Minuten dauernde Film machte beispielhaft deutlich, was der politisch engagierte Kurzfilm zu leisten vermag. Indem der scheinbar beiläufige Sachverhalt, dass jeder Soldat der US-Marineinfanterie, der einen Vietnamesen nennt und nicht Affe, Schwein oder Hund, einhundert Liegestütze machen muss, in das sinnlich wahrnehmbare Bild übertragen wird, entsteht eine konkrete Polemik gegen die Unmensch-

BERICHT

lichkeit dieses Krieges.

Trotz der Dürre des Programms, das mit einer begeistert aufgenommenen Informationsschau von preisgekrönten Filmen aus Oberhausen und einer Retrospektive des französischen Kurzfilms von Lumière und Méliès bis Truffaut und Varda angereichert war, hat sich Krakau in diesem Jahr als wichtiges Festival erwiesen.

Hier hat man aus den überall erhobenen Forderungen nach Öffentlichkeit die Konsequenzen gezogen: Filmemacher und Kritiker blieben nicht wie so oft unter sich. Das Publikum, für das jeder Film schliesslich gemacht wird, füllte täglich das Festivalkino und zwang Regisseure wie Jurymitglieder in die Schranken der Diskussion.

Wolfgang Ruf

NOTIZEN VON DEN INTERNATIONALEN GESPRÄCHEN IM RAHMEN DER VIENNALE 71

FILM UND JUGENDSCHUTZ

Ein Filmverleiher: Der Fremdenverkehr sollte bei der Beurteilung ob ein Film "jugendfrei" ist auch berücksichtigt werden, da Touristen oft verärgert sind, wenn ihre Kinder - nicht wie zu Hause - mit ins Kino dürfen. (!!!)

Ein Pädagoge: Der Staat erhebt Prüfgebühren um abzuklären, ob ein Film "jugendfrei" ist. Es liegt also nicht im Interesse des Staates, dass Kino überhaupt Filme sehen - und dagegen muss man sich wenden.

In Oesterreich gibt es keine Filmzensur. Nur eine "Freigabe-Kommission" - da von Gesetzes wegen JEDER Film für jugendliches Publikum verboten ist, der nicht extra zugelassen wird.

Ein Pädagoge: Immer noch beherrscht der Giftgedanke die Szene: Film ist Gift, wird aber fallweise - bei kleiner Schädlichkeit - freigegeben.

Und das heute noch!

(Ueber den Standpunkt der Pädagogen wird noch ausführlicher zu berichten sein.)

Hier ist die Uebersicht über die neu geschaffenen Arbeits-Gruppen. Weitere Mitarbeiter sind in allen Gruppen willkommen. Wählen Sie Ihr Tätigkeitsgebiet und melden Sie sich (Postkarte genügt) beim Kath. Filmkreis Zürich, Postfach 8023 Zürich.

AG 1 PRODUKTION

Leiter: Alex Bugmann

Aufgabenbereich: Erstellen von Filmen, Dia-Reihen usw. zum Einsatz in der Medienkunde. Entwickeln und Testen von Methoden und Möglichkeiten, dem "Selber Filmen" seinen Platz in Filmschulung und Medienkunde zu geben. Informiert sich über und experimentiert mit den audio-visuellen Geräten.

AG 2 MEDINERZIEHUNG

Leiter: Werner Fäh

Aufgabenbereich: Veranstaltung von Filmabenden, -zyklen. Durchführen von Seminarien, Schulungsabenden und -Wochenenden. Interne Kaderschulung.

AG 3 PRESSE

(ein Leiter ist noch nicht benannt)

Aufgabenbereich: Werbung und PR für den KFZ. Bedienung der Presse mit Artikeln und Filmtip. Herausgabe des Mitteilungsblattes (Filmbulletin) und einer Filmzeitschrift.

AG 4 SCHMALFILM + DOKUMENTATION

Leiter: Klaus Daube

Aufgabenbereich: Erstellen, weiterführen und überwachen unserer Dokumentation. Führen unserer Bibliothek (Neuanschaffungen). Erstellen der Unterlagen für einen Schmalfilmkatalog.

AG 5 Regionalgruppe WINTERTHUR

Leiter: Peter Müller

AG 6 Regionalgruppe ZÜRICH

Leiter: noch nicht bekannt

Aufgabenbereich: Beschäftigung mit dem Film und den Massenmedien. Interne Filmdiskussionen, Arbeiten mit Kurzfilmen. Auseinandersetzung mit der Filmgeschichte. etc.